

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Telegraphen-Verkehr
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 132.

Montag, 11. Juni 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Tagesgeschichte.

Der Protest Frankreichs gegen das englisch-belgische Abkommen wegen des Congoabkommens hat auch nach außen hin die denkbar schärfste Form angenommen. Der französische Minister des Auswärtigen, Herr Hanotaux, erklärte am Donnerstag in der Deputirtenkammer, wie schon mitgeteilt, den oben genannten Vertrag „für null und nichtig“ und fügte hinzu, Frankreich habe den Willen und die Mittel, seine Rechte zu verteidigen. Dupuy, der Chef des neuen Kabinetts, sah neben seinem Kollegen, als dieser jene drohenden Worte sprach, und die Deputirtenkammer ließ dieselben gut, indem sie die von der Regierung beantragte einfache Tagesordnung annahm. — Eigenthümlicherweise befindet sich die deutsche Reichsregierung auch in der Lage, Einspruch gegen das englisch-belgische Abkommen zu erheben; aber aus ganz anderen Gründen wie Frankreich. Es heißt, Kaiser Wilhelm habe in dieser Angelegenheit persönlich ein Schreiben an den König Leopold gerichtet, über dessen Inhalt zwar nichts verlautet, von dem sich aber ohne allzu lächerliche Kombination vermuthen läßt, daß es im Interesse des Weltfriedens geschrieben worden ist. Der deutschen Reichsregierung muß daran liegen, internationale Differenzpunkte nicht aufkommen zu lassen und ohne allen Zweifel ist das englisch-belgische Abkommen nach den Abmachungen der ersten Congo-Konferenz anfechtbar. Dasselbe stellt sich offenbar als eine spitzfindige Umgehung des Congo-Vertrages dar; der Argwohn, daß der Congostaat die Form der „Verpachtung“ eines Landstriches an England nur gewöhnt hat, um die „Veräußerung“ dieses Strichs dem Einspruch der zum Vortaus berechtigten Macht — nämlich Frankreich — zu entziehen, wird sich nur schwer entkräften lassen. Schon jetzt besteht der Streit, ob die Uebernahme des Congoabkommens durch Belgien nicht eine „Veräußerung“ im Sinne der französisch-belgischen Abmachungen ist; dieser Streitfall aber wird natürlich durch den neuen Vertrag verschärft. — Da bekanntermaßen auch die Reichsregierung formellen Einspruch gegen das Congoabkommen erhoben hat, so wird wohl eine neue Congo-Konferenz notwendig werden und hier wird sich in gewisser Beziehung zeigen, daß Frankreich gegebenenfalls auch mit Deutschland Hand in Hand zu gehen vermag. Deutschland ist an dem Vertrage direkt beteiligt, denn derselbe giebt ihm für seine ausgedehnten ostafrikanischen Besitzungen einen neuen Nachbar, während es mit dem früheren ganz bestimmte Grenzabmachungen getroffen hatte. Aber darüber hinaus hat Deutschland ein Friedensinteresse an der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Verträge, die auch die Unterschrift seiner Regierung tragen. Nur insoweit laufen die Interessen Frankreichs und Deutschlands parallel. Für französische Utopien einzutreten, vielmehr um sich Frankreich gegenüber gefällig zu zeigen, fällt der Reichsregierung gar nicht ein. — Während sich die Reichsregierung auf den klaren Vertragsstandpunkt stellt, wünscht es zugleich den Franzosen die Anhaltspunkte zu gerechten Beschwerden zu entziehen. Daß im Verlauf der diplomatischen Verhandlungen Frankreich noch weitergehende Forderungen stellen und womöglich auch die ägyptische Frage aufzurollen versuchen wird, ist nicht unwahrscheinlich. Aber damit wird es kein Glück haben. Frankreichs internationale Loyalität ist durch sein Vorgehen in Tunis, Madagaskar und Siam stark in Mißkredit gekommen und seine neuerliche Besetzung eines Forts in Tripolis — einer türkischen Provinz, wo es nichts zu suchen hat — wirkt ein bedenkliches Licht auf die französischen Begriffe von Mein und Dein. Wer soviel auf dem Kerbholz hat, der darf nicht gar so laut schreien, wenn einmal das eigene vermeintliche Recht nicht sofort zur Anerkennung gelangt. Als Frankreich vor 13 Jahren Tunis in die Tasche steckte, lämmerte es sich den Ruck um die Suzeränitätsrechte des Sultans über dieses Land und auf die „historischen Ansprüche“, die Italien geltend zu machen versuchte. — Von Algerien im Norden und von der Sklavensüste im Osten her bringt Frankreich unabhaltbar nach Mittelafrika vor und will den ganzen Suban unter seine Botmäßigkeit bringen. Der abenteuerliche Zug nach Uadubutu ist ein Glied in dieser Kette, und mit der für spätere Zeit erhofften Erwerbung des Congoabkommens, mit dem Bau der Saharabahn würde ja der „kolonialistische Plan“ eine gewaltige Förderung erhalten. Das Deutsche Reich sieht diesem Vorgehen neidlos zu; es hat durch sein Abkommen mit Frankreich wegen des Kamerun-Hinterlandes ein Entgegenkommen gezeigt, das unsern

Kolonialfreunden schon viel zu weit geht. Gegenwärtig wird die Friedenspolitik Deutschlands eine dankenswerthe Aufgabe darin erblickt, eine neue Congo-Konferenz zu Stande zu bringen, wenn es nicht gelingen sollte, die congostaatlichen Differenzen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege auszugleichen.

Deutsches Reich. Die bayrischen Zeitungen bringen Berichte über die Reise, die der Prinzregent eben durch Unterfranken und die Pfalz macht. Ueberall wurde der Regent mit Ehren und Festen empfangen; überall spendete er Auszeichnungen für Adel und Bürgerchaft, sowie Geldgeschenke für die Armen.

Das englisch-congostaatliche Abkommen hat so viel Streitfragen hervorgerufen, daß gründliche Auseinandersetzungen notwendig sein werden. Vielleicht entschließt man sich zur Einberufung der neuen Congo-Konferenz. Nach der „Voss. Ztg.“ verlautet bereits, daß eine solche Konferenz nach London oder nach Brüssel einberufen werden soll.

Auf Ansuchen des französischen Botschafters finden gegenwärtig genaue Erhebungen darüber statt, wo sich auf deutschem Boden Massen- und Einzelgräber französischer Offiziere und Soldaten befinden, die während ihrer Gefangenschaft 1870—71 gestorben sind. Diese Gräber befanden sich bisher in der Pflege der deutschen Kriegervereine, die in jeder Hinsicht diese Ehrenpflicht erfüllt haben. Die französische Regierung beabsichtigt inessen, diese Gräber fortan in eigene Pflege zu übernehmen.

Es schweben zur Zeit wieder Verhandlungen, ob die seit dem Jahre 1880 in den Schulen eingeführte Orthographie auch von den Staatsbehörden angenommen werden soll. Bei den einzelnen Zentralbehörden schreibt man jetzt nach dem Bestehen des betreffenden Ressortchefs oder aus irgend einem anderen Grunde sowohl nach der alten wie nach der sogenannten Puttmacherschen Orthographie. Wenn der Plan einer einheitlichen Orthographie jetzt zur Ausführung gelangt, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die „neue Orthographie“ erst noch geringfügigen, auch für die Schulen gültigen Änderungen unterzogen wird.

Eine größere Anzahl bedeutender Industrieller Berlins drückte den Brauereien und Gastwirthen ihre Zustimmung aus zu den Maßnahmen gegenüber dem Boykott. Ein Großindustrieller stellte die Schließung seiner Fabrik, in der 800 Arbeiter beschäftigt sind, in Aussicht, falls der Kampf der Sozialdemokraten gegen die Brauereien noch lange fort-dauern. Sechzehn Industrielle boten den vereinigten Gastwirthen 600000 Mark an, um mit den Brauereien Hand in Hand zu gehen.

Ueber die Einzelheiten des in Arbeit befindlichen Gesetzentwurfs zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs wird offiziell geschrieben, daß die Mittheilungen verstreut sind, weil die Arbeiten auf diesem Gebiete noch gar nicht soweit gediehen sind. Fest steht bisher nur, daß man mit dem Entwurfe nicht bloß, wie der bekannte Antrag Noeren, einen Theil des unlauteren Wettbewerbs sondern möglichst den letzteren in seinem ganzen Umfange treffen will, so z. B. die Anzeigungen von Geschäftsbeziehungen Anderer. Hierzu gehört namentlich auch die Ausnutzung des Vertrauens von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen. Schließlich fordert auch noch die Gruppe derjenigen Fälle Berücksichtigung, welche darauf berechnet sind, die Wettbewerber zu diskreditiren, deren Abschlag dadurch zu mindern und den eigenen zu heben. Der Stoff ist also sehr umfangreich und erfordert, wenn ein wirksamer Schutz geschaffen werden soll, die eingehendste Erwägung. Der Schutz selbst soll sich nach den bisherigen Absichten sowohl auf zivilrechtlichem als auf strafrechtlichem Boden aufbauen.

Italien. Der italienische Bankstandal scheint immer mehr politische Persönlichkeiten in seinen Sumpf hinabzuziehen. Der frühere Ministerpräsident Giolitti ist bereits aufs Kergste bloßgestellt und sollte von Rechtswegen schon im Zuchthaus sitzen; nun wurden, wie der „B. Z.“ aus Rom gemeldet wird, auch die früheren Minister Crimaldi und Vacca vernommen. Crimaldi bestritt, jemals von der Banca Romana Geld erhalten oder an Tanlongo die briefliche Forderung gerichtet zu haben, welche der Polizeikommissar Montalto unter den später verschwundenen Papieren gesehen haben will; auch Vacca leugnet unter seinem Eide, jemals von Tanlongo Geld erhalten zu haben, was Tanlongo jetzt entgegen seinen früheren Behauptungen widerwillig zugestehet. Crimaldi, Vacca und andere frühere Minister

geben den angeklagten Beamten, theilweise auch Tanlongo, die besten Zeugnisse. — Die Lösung der Ministerkrise ist immer noch nicht erfolgt.

England. Massendefectionen sind beim englischen Mittelmeergeschwader vorgekommen. Nach Triester Telegrammen sollen von der dort ankernden englischen Flotte Dienstag Vormittag 40 Matrosen vermißt worden sein, die tagsüber bis auf 14 in Wirthshäusern aufgefunden wurden. Drei Matrosen sollen mit dem Giltzug nach Italien geflohen sein. Man fand am Hafen drei Matrosenanzüge.

Belgien. Wegen der Anarchistenunruhen beantragte in der belgischen Kammer der Justizminister unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen die Bewilligung der seit 1889 gestrichenen geheimen Fonds; er erbat im Interesse der Sicherheit des Landes ein Vertrauensvotum.

Bulgarien. Der Vertreter der „Köln. Ztg.“ in Konstantinopel berichtet, daß dort der Rücktritt Stambulows als unerfreuliches Ereigniß angesehen wurde. Der Sultan war Stambulow sehr geneigt, während er dem Fürsten gegenüber keine so freundliche Stimmung offenbart. Gegenwärtig findet ein sehr reger Depeschenwechsel zwischen Stambulow und dem türkischen Kommissar in Sofia statt. Die ersten türkischen Kreise glauben angeblich nicht an einen langen Bestand der neuen bulgarischen Verhältnisse.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 11. Juni 1894.

— Am 14. März dieses Jahres waren es zwanzig Jahre, daß der hiesige Verschönerungsverein, der gegenwärtig 241 Mitglieder zählt, begründet wurde. Am 10. und 11. Juli werden es fünfundzwanzig Jahre sein, daß im Stadtpark, damals noch wilder Busch, mit Genehmigung des damaligen Besitzers des Rittergutes Riesa, des Herrn Freiherrn v. Weld, das Gangesfest des „Sängerbundes des Meißner Landes“ abgehalten wurde. Eine aus diesem Anlaß später von dem Gesangsverein „Amphion“ hier gestiftete dreitheilige Rattenbank zeigt in der darauf angebrachten Wra eine auf jenes Fest bezügliche Inschrift. Ein zweites Gangesfest desselben Bundes fand auf demselben Plage, dem jetzigen Fest- und Konzertplage, im Jahre 1887 statt. Vielleicht findet sich der Sängerkhor des „Amphion“ bereit, zur Erinnerung an das erste der beiden Feste, am 10. oder 11. Juli d. J., eine kleine Gesangsaufführung auf dem Festplage zu veranstalten. — Von den beiden Militärvereinen zu Wittweida, die neulich den Schießplatz bei Zeithain besichtigten und den Artillerie-Schießübungen dazwischen beizuwohnen, wurde bei dieser Gelegenheit auch unserer Stadt und dem Stadtpark ein Besuch abgestattet. Die Herren sprachen sich dabei sowohl über die neuen Bauten und Anlagen der Stadt als auch über die Parkanlagen sehr anerkennend aus und der Herr Vorsitzende des Wittweidaer Verschönerungsvereins, der mitanwesend war, stellte einen Besuch seines Vereins in Riesa noch für diesen Sommer in sichere Aussicht.

— Gestern hielt der Bezirk Riesa-Großenhain des sächsischen Radfahrer-Bundes sein diesjähriges 50 Kilometer Dauerfahren, Strecke Riesa—Seerhaujen—Reichen und zurück ab. In Folge vielen Regens waren die Straßen sehr aufgeweicht, auch machte der heftige Seitenwind und größere Berge auf Hin- und Rückfahrt den Fahrern viel zu schaffen, trotzdem wurden doch immerhin gute Zeiten erzielt. Als Erster ging durch's Ziel Herr Clemens Bürger, Riesa, in 1 St. 54 Min. 10 Sec.; als Zweiter Herr Oskar Liebich, Riesa, in 2 St. 5 Min. 22 Sec.; als Dritter Herr E. Proschwig, Radeburg, in 2 St. 6 Min. 21 Sec.; als Vierter Herr Max Weise, Riesa, in 2 St. 13 Min. 10 Sec. und als Fünfter Herr A. Herbst, Riesa, in 2 St. 59 Min. 9 Sec. — Außer den Werthpreisen erhielten die ersten drei Fahrer vom sächsischen Radfahrer-Bund gestiftete Ehrenzeichen, ein goldenes, resp. silbernes und resp. bronzenes. — Während diesem Zeitfahren fand noch ein 3000 Mtr. Ermunterungsfahren für die Vereinsmitglieder statt und errang sich Herr E. Winkler den 1. Preis in 5 Min. 50 Sec., Herr G. Klüber den 2. Preis in 6 Min. 3 Sec., Herr A. Vogel den 3. Preis in 6 Min. 6 Sec., Herr P. Gregor, Döbeln, den 4. Preis in 6 Min. 25 Sec., Herr M. Haserfort den 5. Preis in 7 Min. 27 Sec., Herr M. Pöhl den 6. Preis in 7 Min. 41 Sec. Abends feierte der Radfahrer-Verein „Adler“ im Saale des „Wettiner Hofes“ sein 2. Stiftungsfest, wobei die Preisvertheilung stattfand. — Große Freude